

STADTTEIL-KURIER

ZEITUNG FÜR NEUSTADT · HUCHTING
OBERVIELAND · WOLTMERSHAUSEN · STROM · SEEHAUSEN

MONTAG, 3. APRIL 2017 | NR. 79 | LINKS DER WESER / SÜD / HUCHTING

Auf der Suche nach einer Zwischenlösung

Wirtschaftsressort bringt Beirat auf aktuellen Stand zu Lankenauer Höft – Wirbel um Tagesordnung



Blick auf die Weserhalbinsel Lankenauer Höft mit dem ehemaligen Ausflugslokal vorn im Bild und dem Neustädter Hafen rechts.

FOTO: CHRISTIAN WALTER

VON TIMO THALMANN

Woltmershausen. Die aktuelle Entwicklung am Lankenauer Höft mobilisiert die Pusdorfer. Nachdem nach der Schließung des beliebten Ausflugslokals nun auch der letzte verbliebene Investor für eine umfangreiche Entwicklung des Areals der Halbinsel abgesprungen ist, waren viele Bürgerinnen und Bürger zur jüngsten Sitzung des Beirats Woltmershausen in die Räume der evangelischen Freikirche gekommen, um sich über den aktuellen Sachstand zu informieren.

Iven Krämer, Leiter des Referats für Hafenwirtschaft und Hafenentwicklung beim Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen, stellte sich den Fragen der Beiratsmitglieder und Zuhörerschaft. Er räumte unumwunden ein, dass die bisherige Ausschreibung gescheitert sei und es aktuell offen sei, ob es einen zweiten Versuch in dieser Form geben werde.

„Wir suchen jetzt nach einer Zwischenlösung zusammen mit Leuten, die sich mit so etwas auskennen“, sagte Krämer und verwies auf die Bremer Zwischenzeitzentrale. Diese habe sich auf Konzepte für brachliegende Immobilien zwischen zwei Nutzungen spezialisiert. „Trauen Sie uns da ruhig mal was zu“, entgegnete er auf die allgemeine Skepsis (siehe Artikel unten).

Turm soll bleiben

Krämer versprach, allen Hinweisen auf wilde Müllablagen nachzugehen, und er sagte den Erhalt der Fläche zu. Ob am Ende das Gebäude in seiner heutigen Form stehenbleibe, sei dagegen nicht sicher, räumte der Leiter des Referats für Hafenwirtschaft und

Hafenentwicklung ein. Auch der jetzt abgesprungene Investor hätte einen Abriss vorgesehen. „Wir wollen aber, dass der Turm als markante Landmarke erhalten bleibt“, stellte Krämer fest.

Die Kritik, dass mit der Kündigung des Gaststätten-Pächters Tatsachen geschaffen wurden, bevor die neuen Planungen gesichert gewesen seien, wies Iven Krämer zurück. Niemand habe einen Vertrag gekündigt, betonte er. Bestehende Verträge seien schlicht auslaufend und von der verantwortlichen Brauerei nicht verlängert worden.

„Die von einigen kolportierte Möglichkeit einer weiteren Verlängerung stand einfach nicht im Raum“, stellte Krämer fest. Da sei Bremenports als Eigentümer der Immobilie genauso vor vollendete Tatsachen gestellt worden wie der Pächter. Gleiches gelte für den Abrump des Investors, der im Rahmen einer unternehmerischen Gesamtbeurteilung zu dem Ergebnis gekommen sei, das Risiko nicht eingehen zu wollen.

Ohne konkretes Ergebnis ging zuvor die Beratung über die Kindertagesstätte „Pustelblume“ aus. Nachdem Beiratssprecherin Edith Wangenheim (SPD) Christoph Eggers, den neuen Mitarbeiter im Ortsamt Neustadt/Woltmershausen zur ersten Sitzung in Pusdorf begrüßt hatte, kam Karin Bode-Lawrenz (FDP) mit einem Antrag zur Tagesordnung um die Ecke. Sie wollte den Tagesordnungspunkt Stellungnahme zum Bebauungsplanverfahren für den Bau der Kindertagesstätte „Pustelblume“ an der Woltmershauser Straße 450 in einem Blockinnenbereich zwischen Goosekamp, Auf dem Bohnenkamp und Huchtinger Straße gestrichen

haben, weil ihr dazu ganz unterschiedliche Planungsunterlagen zugegangen seien. „Auf welche der beiden mir vorliegenden Varianten soll sich denn die Stellungnahme des Beirates beziehen?“, fragte sie.

CDU-Kollege Thomas Plönings wies außerdem auf offenbare Fehler im Bebauungsplan-Entwurf hin. „Die dort angegebenen Gebäude entsprechen nicht dem tatsächlichen Bestand, und deswegen sind auch die Bauabstände der Planungen unter Umständen nicht korrekt.“ Anja Schiemann (SPD) wies beides als Behauptungen zurück. „Wir haben nur eine Sitzungsunterlage.“

Patt bei der Abstimmung

Die Abstimmung über den Verschiebungswunsch ergab ein Patt zwischen SPD und Linken auf der einen, CDU sowie FDP auf der anderen Seite. Als Anja Schiemann die Frage aufwarf, ob überhaupt alle Beiratsmitglieder über die Verschiebung hätten mit abstimmen dürfen, da mindestens zwei Kommunalpolitiker als betroffene Immobilieneigentümer im Planungsgebiet als befangen gelten müssten, schlug die gute Stimmung vom Anfang der Sitzung plötzlich ins Gegenteil um.

Unter allgemeinen Unmutsäußerungen der rund 60 Besucher schlug Beiratssprecherin Edith Wangenheim eine zehnminütige Sitzungsunterbrechung vor, um informell vor dem Saal zu beraten, wie jetzt am besten weiter zu verfahren wäre. Das endete schließlich mit einer einstimmig beschlossenen Änderung der Tagesordnung.

Entscheidend dafür war laut Wangenheim der Umstand, dass die nächste Sitzung des Beirates am 6. April noch vor dem Ende der

Auslegungsfrist des Bebauungsplanverfahrens für den Kita-Neubau liegt, sodass die Stellungnahme des Beirats zu der Planung auch bei der beschlossenen Vertagung noch rechtzeitig möglich ist. „Außerdem wollen wir uns nicht wieder nachsagen lassen, hier werde gemauschelt“, stellte Wangenheim klar.

Auf Kritik seitens der Besucher der Sitzung, dass sie die Frage nach korrekten Sitzungsunterlagen ja auch im Vorfeld hätte klären können, reagierte die Freidemokratin Karin Bode-Lawrenz mit dem Hinweis, dass sie die Arbeit im Beirat ehrenamtlich mache und die Unterlagen kurzfristig übermittelt worden seien.

Hintergrund des Verfahrensstreits ist die Tatsache, dass das Bauvorhaben selbst im Stadtteil auch auf Kritik stößt. Vor allem Anwohner, die mit ihren Grundstücken unmittelbar an den jetzt geplanten Kindergarten angrenzen, lehnen die Planungen grundsätzlich ab. Sie befürchten Einschränkungen ihrer Wohnqualität und machen zahlreiche Bedenken geltend.

Diese reichen von Aspekten des Naturschutzes auf der jetzt wie wildes Grünland wirkenden Fläche bis zur Frage der späteren Bringe- und Abholverkehre. Viele Anwohner sehen andere Standorte daher als besser geeignet für den Bau an.

Geht es nach der CDU, soll sich der Beirat Woltmershausen diese Bedenken zu eigen machen und den Bebauungsplan ablehnen. Dies geht zumindest aus einem Antragentwurf hervor, den Fraktionssprecher Waldemar Seidler am Ende dieser Beiratssitzung direkt als Vorlage für die nächste Sitzung eingereicht hat.

„Das wird nobles Wohnen am Wasser“

Pusdorfer bewegt die unklare Zukunft der Weserhalbinsel Lankenauer Höft – Umfrage unter Sitzungsbesuchern

VON TIMO THALMANN

Woltmershausen. Die unklare Zukunft des Lankenauer Höfts beschäftigt nicht nur den Beirat Woltmershausen, sondern wurde auch unter den rund 60 Besuchern der jüngsten Sitzung des Stadtteilparlaments ausgiebig diskutiert. „Wir sind alte Pusdorfer und bedauern die Schließung der Gaststätte dort sehr“, sagt Ralf Schrader. Der 79-Jährige zeigt sich nach dem Abrump des Investors (wir berichteten) sehr skeptisch, ob dort überhaupt noch mal ein Angebot für Freizeit und Naherholung entsteht. „Im Moment kann man jedenfalls zugucken, wie das Gebiet allmählich zur Müllkippe wird.“ Das sei traurig.

Andere Pusdorfer sind sich sogar sicher, dass das Thema Gastronomie auf der Weserhalbinsel für die Zukunft erledigt ist. „Das wird nobles Wohnen am Wasser für Leute mit Geld“, äußert sich Wolfgang Schmiedert überzeugt. Er vermutet, dass dies den Verantwortlichen von Anfang an klar gewesen sei. „Das ist von bis A bis Z so geplant und

gewollt“, spekuliert der Mittfünfziger. Der Rückzug des Investors in letzter Minute wegen fehlender Verkehrsverbindungen sei ein fadenscheiniger Vorwand gewesen, meint er. „Das hat der doch von Anfang an gewusst, wie die Situation ist“, sagt Schmiedert. Eine Ansicht, die von vielen der Anwesenden geteilt wird. Manche sprechen gar von einem „abgekarteten Spiel“.

Durchgehend geteilt wird vor allem die Ansicht, es sei ein großer Fehler der Gesell-

schaft Bremenports gewesen, sich nicht dafür eingesetzt zu haben, den Pachtvertrag mit dem vormaligen Wirt des Lokals Lankenauer Höft noch einmal zu verlängern. „So kann man jedenfalls keine Politik machen“, meint Holger Saathoff. „Da hätte man noch mal mit der Brauerei als Hauptpächter reden sollen.“ Er spekuliert, es wäre womöglich sogar billiger gewesen, zumindest so viel in das Gebäude zu investieren, dass das gastronomische Angebot so lange Bestand

hätte haben können, bis eine andere Lösung gefunden wäre. „Jetzt müssen sie den Leerstand managen, mit Sicherheitsdiensten dafür sorgen, dass keine wilde Müllkippe entsteht, und zusätzlich Geld für eine Zwischenutzung reinstecken.“ Und wenn es nun heiße, da hätte man so viel investieren müssen, das habe sich nicht mehr gelohnt, sei das auch merkwürdig. „Solche Probleme in der Gebäudesubstanz entstehen ja nicht von jetzt auf gleich.“

Ralf Schrader bedauert die Schließung des Lokals Lankenauer Höft sehr.

FOTOS: SCHEITZ



Die Weserhalbinsel werde eine weitere Adresse für nobles Wohnen am Wasser, spekuliert Wolfgang Schmiedert.



Das Gespräch mit der Brauerei als Hauptpächter hätte noch einmal gesucht werden müssen, findet Holger Saathoff.

